Konzept des Gemeinsamen Lernens

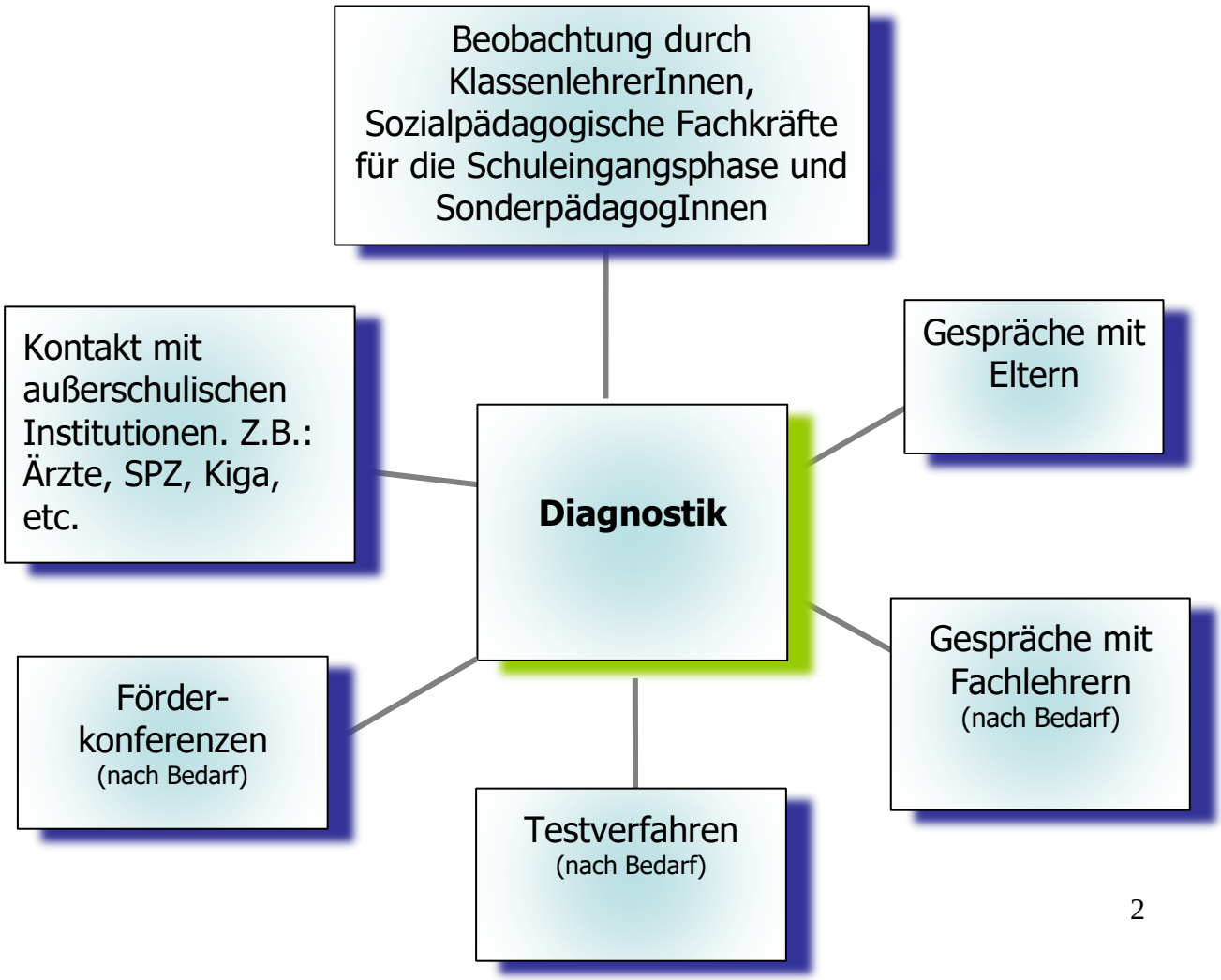
Schule an der Hardtburg

In unserer Schule sind wir bestrebt, dass sich jeder wohl fühlen soll. Sie soll ein Lebensraum sein, in dem eine Atmosphäre herrscht, in der man gerne arbeitet und lernt. Wir sehen unsere Schule als Schule des Kindes, in deren Mittelpunkt das gemeinsame Lernen und Leben steht.
Der Fokus unserer Arbeit besteht in der individuellen Förderung jedes einzelnen Kindes entsprechend seines Lern- und Leistungsniveaus. Dabei versuchen wir, alle Kinder in ihren Stärken zu fördern und helfen ihnen, ihre Schwächen zu überwinden. Es macht keinen Unterschied, ob ein Kind einen Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung hat oder nicht. Die Grundgedanken unserer Arbeit im Gemeinsamen Lernen orientieren sich an den Leitzielen der Vereinten Nationen (Erklärung der UNESCO, 1994). In den vielen Jahren Gemeinsamen Lernens an unserer Schule haben wir es erreicht, dass Inklusion zu einer Normalität und einer Selbstverständlichkeit geworden ist. In unserer Schule werden jedes Jahr mehrere SchülerInnen mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung in unterschiedlichen Schuljahren beschult. Je nach Schwerpunkt werden die Kinder innerhalb der sonderpädagogischen Förderung zielgleich, d. h. nach den Richtlinien und Lehrplänen der Regelschule oder zieldifferent, d. h. auf der Grundlage der im Förderplan festgelegten Ziele gefördert und unterrichtet.

1. Gemeinsames Lernen an der Schule an der Hardtburg

1.1 Diagnostik

Eine gezielte Diagnostik ist notwendig, um die Stärken und Schwächen der Schüler frühzeitig zu erkennen.
Nach dem Schuleintritt werden bei uns alle Schulneulinge in den ersten Wochen des Schuljahres durch die KlassenlehrerInnen, die Sozialpädagogischen Fachkräfte für die Schuleingangsphase und die SonderpädagogInnen verstärkt beobachtet. So ist es möglich, die Stärken und die Schwächen aller Schüler frühzeitig zu erkennen.
Hierbei stützt sich unsere Förderdiagnostik auf mehrere Bereiche:



Eine solche Förderdiagnostik wird nach Schuleintritt über die gesamte Grundschulzeit fortgeführt. Daraus werden individuelle Förderschwerpunkte und Förderziele abgeleitet. Leitfragen hierbei sind: Was sind die besonderen Stärken der Kinder? Wo bestehen Lernprobleme? Was sind besondere Interessen? Welche Lern- und Arbeitsformen werden bevorzugt?

1.2 Gemeinsames Lernen

Das Gemeinsame Lernen bedeutet für uns, dass die SchülerInnen im Wesentlichen gemeinsam am Unterricht teilnehmen und dass sie gemeinsam in den Klassen und in der Schule lernen.
Wichtig für eine individuelle Förderung im Klassenverband ist eine Differenzierung in Bezug auf Organisation, Material und Arbeitsformen. Dabei geht die Differenzierung auch vom Kind aus, das in der vorbereiteten Lernumgebung auf differenzierte Materialien und verschiedene Lernpartner selbständig zurückgreifen kann.
Im Klassenunterricht werden insbesondere die Formen des offenen Unterrichts eingesetzt, um mehr Differenzierungsmöglichkeiten zu nutzen: Werkstatt, Wochenplanarbeit, Lernen an Stationen, Tagesplan, Partner- und Gruppenarbeit. Diese Unterrichtsformen haben sich besonders in den Unterrichtsstunden bewährt, in denen zwei Lehrkräfte anwesend sind. Auf diese Weise wird gewährleistet, dass der gleiche Lehrstoff in einem Klassenraum zeitgleich auf verschiedene Art und Weise dargeboten werden kann, um den verschiedenen Bedürfnissen der Schüler gerecht zu werden.
Die Arbeit mit einzelnen Kindern oder Kleingruppen ist bei uns eine weitere Form der Unterrichtsorganisation, die alle Kinder einbezieht,

unabhängig davon, ob sie einen Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung haben oder nicht. Die Möglichkeit des Gesprächs in einer Kleingruppe und das individuelle Erarbeiten der Unterrichtsinhalte baut die Selbstsicherheit der Schüler zunehmend auf und wirkt sich positiv auf das Verhalten im Klassenverband aus. Hierbei wird auch das unterschiedliche Bedürfnis der Kinder nach Rückzug oder Arbeit in Kleingruppen berücksichtigt.

1.3 Förderplanung und Dokumentation

Ab dem ersten Jahr der Eingangsphase bis zum Ende der Grundschulzeit werden individuelle Förderpläne für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf und mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung geführt. Die Förderpläne werden in der Zusammenarbeit zwischen SonderpädagogInnen, KlassenlehrerInnen und Sozialpädagogischen Fachkräften für die Schuleingangsphase entwickelt und realisiert.
Die Fördermaßnahmen werden in den Lerngruppen (innere Differenzierung) sowie in Kleingruppen (äußere Differenzierung) umgesetzt. Zu bestimmten Terminen (vorgegeben vom Schulamt) überprüfen wir die Notwendigkeit des Bedarfs an sonderpädagogischer Unterstützung und beraten uns untereinander.

2. Räumliche, personelle und organisatorische Bedingungen

Wenn auch die Kinder meist im Klassenraum gemeinsam unterrichtet werden, ist es doch hin und wieder erforderlich, sich mit einer Kleingruppe in einen gesonderten Raum zurückziehen zu können. Dafür werden andere Räume (z.B.: Nebenräume, Fachräume, etc.) oder der

Förderraum genutzt. Weiterhin ist eine gute Ausstattung mit Förder- und Testmaterial vorhanden. Alle LehrerInnen an unserer Schule sind bereit, sich sowohl auf Grundlagen der sonderpädagogischen Förderung als auch auf Erfordernisse des Regelunterrichts einzulassen. Zurzeit sind an unserer Schule drei Sonderpädagoginnen tätig. Zusätzlich werden einzelne Schüler von SonderpädagogInnen aus dem Bereich Hören und Kommunikation unterstützt.
Die Tätigkeit der SonderpädagogInnen ist dabei durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- Durchführung von Förderdiagnostik
- Beratung der LehrerInnen und Eltern in sonderpädagogisch relevanten Fragestellungen
- Koordination und Verantwortung für die sonderpädagogische Förderung
- Zeitweise gemeinsamer Unterricht mit RegelschullehrerInnen
- Förderung in Kleingruppen von Schülern mit und ohne Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung

Sonderpädagogische Förderung setzt voraus, dass alle Lehr- und Fachkräfte in den Förderplankreislauf miteinbezogen werden. Ein hohes Maß an Kommunikation unter dem Schulpersonal ist dabei unabdinglich.

3. Vernetzung mit unterschiedlichen Erziehungs- und Bildungspartnern, Ärzten und Therapeuten

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Zusammenarbeit mit Therapeuten, Erziehungs- und Bildungspartnern in der Umgebung. Auch die enge Zusammenarbeit mit den Kindergärten ist eine wichtige Schnittstelle, um die Kinder in ihrer Entwicklung kontinuierlich und umfassend zu begleiten und um möglichst präventiv erfolgreich zu sein.

4. Elternarbeit

Um das oben beschriebene Förderkonzept im vollen Umfang umsetzen zu können, ist es von großer Bedeutung Eltern und Erziehungsberechtigte mit einzubeziehen.
Die Elternberatung sieht im Wesentlichen folgende Punkte vor:

- Gespräche (Elternsprechtag oder Gespräch nach Bedarf)
- Förderkonferenzen
- Vorstellung des Förderplans und der Fördermaßnahmen
- Nach Möglichkeit Einbeziehung der Eltern in die Förderung
- Beratung im Hinblick auf außerschulische Institutionen (z.B. Jugendamt, Sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehungsberatungsstelle, Kinderärzte, Selbsthilfeorganisationen, SPZ)
- Beratung im Hinblick auf außerschulische Fördermöglichkeiten (z.B. Ergotherapie, Logopädie, Motopädie, Wahrnehmungstherapie)

5. Teamarbeit (Co-Teaching)

Damit Inklusion gelingt, ist die Teamarbeit zwischen allen Lehrkräften und gegebenenfalls weiteren Fachkräften ein wesentlicher Schwerpunkt unserer Arbeit. In unserer Schule werden unterschiedliche Modelle des Co-Teachings genutzt.

- „LehrerIn und BeobachterIn" (one teach, one observe)
  Eine der beiden Lehrkräfte übernimmt die primäre Unterrichtsverantwortung, während der die andere beobachtet.
- „LerhrerIn und HelferIn" (one teach, one drift)
  Eine der beiden Lehrkräfte übernimmt die primäre Unterrichtsverantwortung, die andere unterstützt Schüler bei ihrer Arbeit, bei der Regulation ihres Verhaltens.
- Stationsunterricht (Station teaching)
  Die SchülerInnen besuchen verschiedene Stationen, wobei an einigen Stationen die SchülerInnen von den Lehrkräften angeleitet werden. An anderen Stationen arbeiten sie selbstständig.
- Parallelunterricht (parallel teching)
  Jede Lehrkraft unterrichtet eine Klassenhälfte, beide beziehen sich auf dieselben Inhalte.
- Niveaudifferenzierter Unterricht (remedia teaching)
  Jede Lehrkraft unterrichtet einen Teil der Klasse, wobei die Inhalte differenziert angeboten werden.
- Zusatzunterricht (supplemaental teaching)
  Eine der beiden Lehrkräfte übernimmt die primäre Unterrichtsverantwortung, während die andere Lehrkraft zusätzliches Material und differenzierte Hilfe für Schüler, die die Inhalte nicht bewältigen können, vorbereitet.